

MaDonna Mädchenkult.Ur e.V.

Falkstraße 26, 12053 Berlin, Fon 621 20 43, Fax 621 20 48

madonnaedchenpower@web.de

info@schilleria.de

www.madonnaedchenpower.de

www.schilleria.de

Geschäftsbericht 2020

In 2020 trafen sich die Frauen des Vereinsvorstandes viermal zu den Vorstandssitzungen: Am 28. Januar, 4. Juni, 11. August, 19. Oktober sowie vor der Mitgliederversammlung am 25. August..

Einzelne Vorstands-Frauen trafen sich mit der Geschäftsführung und mit den Einrichtungsleiter*innen, um die Verträge und Kostenpläne, die pädagogische Arbeit, die Vereinsstruktur und die Fach- und Bezirkspolitik zu besprechen sowie um Kinder und Jugendliche ehrenamtlich schulisch zu unterstützen.

Der Verein hatte am 31. 12. 2020 38 Mitglieder.

Die jährliche Mitgliederversammlung fand am 25. August 2020 online und für einige vor Ort im MaDonna-Mädchentreff statt.

Das ganze Jahr 2020 war durch den unerwarteten Ausbruch der Covid-19 Epidemie ab Februar / März gekennzeichnet. Dies erforderte Veränderungen im Angebot und der Organisation der Arbeit. Die wichtigsten Aspekte dabei waren: 1. die Digitalisierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu gestalten und als festes Angebot zu verankern, 2. die schulische Unterstützung der Kinder und Jugendlichen, 3. trotz Lockdown den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zu halten und intensiv zu pflegen.

Mit Engagement und Kreativität traten die Mitarbeiterinnen öffentlich, fachpolitisch und bezirkspolitisch für die Kinder und Jugendlichen ein und machten auf deren schwierige Lebenssituation aufmerksam.

I. Die Themen der Vorstandssitzungen

1. Mitarbeiter*innen

Sinaya Sanchis war in 2020 im Mutterschutz bzw. in Elternzeit. Die Gesamtleitung der Schilleria übernahm Vivien Bahro, Constanze Gülle die pädagogische Leitung des offenen Bereichs.

Zum Jahresende wurde ein Konzept für die Schilleria 2 – Mädchenarbeit in der Gropiusstadt entwickelt. Constanze Gülle und Marisa Ngakegny begannen die Arbeit in der Schilleria 2 im Januar 2021.

2. Kooperation der Mitarbeiter*innen

In 2020 konnte die Aufgabenverteilung zwischen der Geschäftsführung des Vereins, den Leitungen der Einrichtungen und dem Vorstand präzisiert werden. Hinsichtlich der Kooperation der Einrichtungen wurden für 2021 regelmäßige Teamsitzungen verabredet, um Wissens- und Erfahrungstransfer zu ermöglichen.

3. Begleitung der Arbeit der Projekte und Einrichtungen durch den Vorstand:

In jeder Vorstandssitzung wurde die aktuelle Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt. Informationen zur praktischen Arbeit finden sich in standardisierten Jahresberichten der Schilleria und des MaDonna-Mädchentreffs 2020, die für das Jugendamt erstellt werden, sowie den Berichten der Drittmittelprojekte. Bei Interesse können diese Bericht auch an die Mitglieder des Vereins verschickt werden.

Freiwillige / Ehrenamtliche und Praktikantinnen boten auch in 2020 Hausaufgaben- und Nachhilfe sowie on- oder offline Ausflüge und Spiele an.

II. Die offene Kinder- und Jugendarbeit in der Pandemie - online und offline

Mehrfach waren die Einrichtungen und Projekte in 2020 entsprechend den jeweiligen Anweisungen des Jugendamtes / Senats geschlossen oder es durften nur wenige Besucher*innen in die Räume, die aufsuchende Jugendgruppenarbeit untersagt. Kinder, Jugendliche und Eltern mussten regelmäßig über die Abstands- und Hygieneregeln informiert und deren Sinn erklärt werden. An die Einhaltung der Regeln zu erinnern ist bis heute notwendig.

Der MaDonna-Mädchentreff und die Schilleria hatten während aller Lockdown-Phasen an 5-6 Tage pro Woche geöffnet, mindestens eine Mitarbeiterin war anwesend, um kontinuierlich für Gespräche mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern da zu sein und Beratung zu bieten.

Viele Kinder und Jugendliche waren gestresst, frustriert, oft auch aggressiv oder depressiv, fühlten sich wochenlang eingesperrt und verlassen, manche wollten provozieren und erprobten sich durch Grenzüberschreitungen zuhause oder im Stadtteil. Alle vermissten die Schule. Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern ein Ort der Freiheit gegenüber beengten und einengenden Verhältnissen in der Familie, ein Ort um Freunde zu treffen, sich von den Eltern unbeobachtet zu erproben und zu erleben und neue Perspektiven zu entwickeln.

Die DIGITALISIERUNG der Kinder- und Jugendarbeit und die Einbeziehung der Social Media machten während des Lockdowns große Fortschritte. Als freier Träger konnten wir Zoom, WhatsApp und alle Social Media ungehindert nutzen, was den Kolleg*innen der öffentlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen und den Mitarbeiter*innen des Jugendamts nicht möglich war. Die Arbeit in den Fachgremien und die Fachvernetzung blieben schwerfällig..

Die wichtigsten Aufgaben der **Online-Kinder- und Jugendarbeit** in der Schilleria und im MaDonna-Mädchentreff in 2020 waren:

1. die Einzel- und Gruppenberatung als offenes Gesprächsangebot: Hier ging es um familiäre Konflikte, um häusliche Gewalt, Angst, Langeweile, Depressionen u.a., Mädchen wurden vermehrt auf die Haus- und Familienarbeit verpflichtet. Alle Kinder und Jugendlichen litten unter der, Reduzierung ihrer Freiheiten und ihres Erlebnisraums.

2. Unterstützung beim Homeschooling: Täglich boten wir den Kindern und Jugendlichen Unterstützung bei der Erstellung der Hausaufgaben an. Außerdem konnten sie die technischen Möglichkeiten der Einrichtungen nutzen, da es zuhause oft an allem fehlt. Kaum eine*r hat das notwendige Equipment zuhause. Oder sie dürfen es nicht nutzen, weil es älteren Geschwistern oder den Brüdern vorbehalten ist. Keine*r hat einen ruhigen Ort zum Lernen. Der Lernstoff wird durch die LehrerInnen zu wenig erläutert bzw. das online-Lernen zu wenig begleitet. Anregung und Unterstützung durch die Eltern fehlen.

Durch das Engagement unserer Mitarbeiter*innen, Peerhelper*innen und Ehrenamtlichen konnten alle Kinder und Jugendlichen ihre digitalen Kompetenzen erweitern. Mittels Spenden und der Unterstützung durch eine Stiftung konnten schließlich alle Mädchen mit Laptops versorgt werden, denn diese in der Schule zu beantragen, trauten sich viele nicht, da es ist mit der Scham verbunden als „arm“ stigmatisiert zu werden. Wichtig waren außerdem regelmäßige Nachhilfeangebote einzeln oder in kleinen Gruppen und die Möglichkeit, Extra-Leistungen zur Verbesserung der Noten im Zeugnis zu erbringen.

3. Offene Kinder- und Jugendarbeit online:

a. Täglicher Austausch via Social Media: TikTok, Instagram, Facebook und Whats-App-Gruppen usw. Auch regelmäßige Telefonanrufe bei den Kindern und Jugendlichen und in Familien waren notwendig, um in Kontakt zu bleiben,

b. Täglich wechselnden Freizeitangebote, unterschiedlich für die verschiedenen Altersgruppen mit vielen kreativen Ideen, z.B. gemeinsam online Filme gucken und diskutieren, Chillen und Chatten, kreatives Gestalten, Kochen / gesunde Ernährung, Fitness u.a. und jugendkulturelle Angebote, diese vor allem in der Schilleria.

Wenn notwendig, wurden Materialien live vor Ort an die Mädchen einzeln verteilt und danach online gemeinsam bearbeitet.

4. Niederschwellige politische Bildung. Das Wissen über die Pandemie war zunächst minimal, nicht selten wurde sie nicht ernst genommen oder als Strafe Gottes für einen „sündigen“ Lebenswandel betrachtet. Verschwörungstheorien wren im Stadtteil verbreitet. Faktencheck und regelmäßige Diskussionen zu den Themen Religion, Säkularität, Wissenschaft, Globalisierung, Demokratie, sexualisierte Gewalt, Feminismus, Homo- / Transphobie und Antisemitismus sind notwendig. Die Fragen der Jugendlichen konkret und anschaulich in ihrer Lebenswelt zu erläutern und viel Raum für die eigene Meinungsfindung zu lassen, ist die Basis der Antiradikalisierungs-Arbeit, ebenso wie eine konsequente Gewaltprävention und die Möglichkeit, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Haltungen in den Social Media jugendkulturell gestalten und veröffentlichen können. Auch die Teilnahme an politischen Aktionen wie One Billion Rising, Fahnenaktion, internationaler Mädchentag, internationaler Frauentag, dem Tag gegen Trans- und Homophobie, die Teilnahme an QueerZ - Club-Youth-Festival bot viele Anregungen. Die polizeiliche Räumung des Stadtteil-Infoladens „Lunte“, der seine Wurzeln in der Autonomiebewegung der 80er Jahre hatte, führte zu Eskalationen im Stadtteil, Diskussionen über Gentrifizierung und Vertreibungen im allgemeinen, aber auch konkret über die Bedeutung und Zukunft der Schilleria. (**Vorschau 2021: Der Mietvertrag der Schilleria konnte bis Ende 2027 verlängert werden**).

Die meisten **ANGEBOTE offline** fanden von Frühsommer bis Spätherbst statt: Ausflüge im Kiez mit Inlinern und Fahrrädern, zum Kletterpark, immer wieder ins Schwimmbad, bei kälterem Wetter Joggen, Bootfahren und Schwimmen im See, Tropical Island, Besuch des Zoos und Tierparks, der Gärten der Welt, viele Picknicks und Stadt-Bummel, ein Schilleria Hip-Hop-Camp, gesunde Ernährung, Beteiligung an Veranstaltungen im Stadtteil, Spendenaktionen u.v.m.

Weitere Projekte:

Schilleria: Jugendkulturelle Arbeit

Von 2020 bis Juli 2022 fördert die Bundesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) mit rd. 86.500 € das Projekt „**Künste öffnen Welten**“. „Berlin Massive e.V. - Verein für Jugendkultur“ hat das Projekt für die Schilleria beantragt und führt es in Kooperation durch.

„In 2020 wurde der Projektschwerpunkt „Wer bin ich und was will ich sein? – Mädchen entdecken sich selbst“ von der Pandemie bestimmt. So fanden einige digitale Angebote in der ersten Jahreshälfte statt. Ab Juli kontern wir wieder Tanz, Rap und künstlerisches Basteln in Kleingruppenarbeit durchführen. Es entstanden einige Lieder, viele Masken und Upcycling-Produkte und einige TikTok-Tanzchoreografien. Die digitalen Angebote wurden nur einigermaßen angenommen, nicht desto trotz konnten wir auf gute Social Media-Strukturen zurückgreifen und mit den Mädchen* in Kontakt bleiben. Ein Rap-Song, der entstand bearbeitete die Corona-Pandemie. Ronjas Refrain: „Ist es jetzt wahr oder noch nur ein Traum? | Oder sollen wir über uns hinauswachsen, uns was traun? | Die Hoffnung stirbt zuletzt. Eine Lösung ist komplex. | Das Leben ist ein Battle. Das Gute gewinnt den Contest.“ Für 2021 wird der Schwerpunkt des Projekts auch über die Schilleria hinaus mit Wochenend-Workshops in anderen Jugendclubs für Mädchen den Wirkungskreis erweitern.

Schilleria Girlstalk fand vom 01. Oktober 2020 bis 15. Dezember 2020 statt. Die Leitidee war die Besucher:innen der Schilleria an das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt heranzuführen bzw. die Arbeit aus dem Projekt zu sexueller Vielfalt im Vorjahr weiterzuführen. Das Projekt wurde von Constanze Gülle koordiniert und durch Elisa Dalle Mura pädagogisch unterstützt. Beide haben bereits im offenen Regelbetrieb eigene vertrauensvolle Beziehungen mit den involvierten Mädchen* und jungen Frauen* aufbauen können. Ziel war, die Mädchen* und jungen Frauen* zu ermutigen, ihre eigenen Ansichten zu vertreten, nachzufragen, kritisch zu bleiben und Dinge anzuzweifeln. Innerhalb der einzelnen Termine dokumentierten die Teilnehmenden und wir u. a. mit einer Digitalkamera das Geschehen. Außerdem sammelten sie Informationen mithilfe der bereits erwähnten kleinen Spiele sowie der gemeinsamen Gesprächs- und Fragerunden, durch gemeinsames Filmschauen oder durch das gemeinsame Anschauen themenspezifischer Bücher. Dadurch bekamen die Mädchen* und jungen Frauen* neue Einblicke zu sexuellen Orientierungen, lernten aber auch andere Lebensformen kennen. Die entstandenen Fotos und Informationen, z. B. zu unterschiedlichen Verhütungs- und Hygieneartikeln, wurden zusammen mit den gesammelten Aussagen der Teilnehmer*innen während der einzelnen Termine in der Broschüre „girls* talk“ im PDF-Format verarbeitet."

Gropix – Schilleria 2 – Mädchenarbeit in der Gropiusstadt

Im Herbst schlug das Jugendamt dem Team der Schilleria vor, in der Gropiusstadt ab 2021 ein weiteres Mädchenprojekt zu eröffnen, im Gemeinschaftshaus, dem größten Kulturzentrum in Neukölln.

Zur Vorbereitung wurde das Projekt "Let The Girls Rule Gropiusstadt" vom 15. Oktober 2020 bis 31. Dezember 2020 vom Jugendamt bewilligt und von Marisa Ngakegny und Constanze Gülle durchgeführt, unterstützt durch das Team der Schilleria.

Das Mitarbeiter*innen setzten sich das Ziel, ein Konzept für die zukünftige Arbeit im Projektraum des Gemeinschaftshauses Gropiusstadt als Rückzugsraum für Mädchen* und junge Frauen* ab 14 Jahren zu erstellen. Zunächst wurde eine Bedarfsanalyse anhand der bereits gescheneen Arbeit im bisherigen - so genannten – „Mädchenladen“ und seines Umfeldes sowie im Rahmen der Netzwerkarbeit gemacht.

Der Zugang zum Projektraum ist hochschwierig, er ist schlecht einsehbar, wurde undeutlich beworben und ausgeschildert. Die bisherigen Angebote waren zeitlich, personell und thematisch begrenzt. Honorarkräfte versuchten den Betrieb aufrecht zu erhalten, aber durch verschlechterten Öffnungsbedingungen in der Pandemie und eine hohe Fluktuation in der Betreuung war kaum Beziehungsarbeit möglich.

Für Mädchen* und junge Frauen* ab 14 Jahren ist eine gute Beziehung aber essentiell, damit sie eine Einrichtung kontinuierlich nutzen. Erst diese vertrauensvolle Basis schafft Möglichkeiten, unterschiedlichste Themen und auch sensible Inhalte anzusprechen.

Wir wollen die Jugendlichen dementsprechend zukünftig auch in die Gestaltung, den Programmaufbau sowie die Schaffung eines niedrighschwelligen Raumzugangs einbeziehen. Der Projektraum soll als stetes Angebot im Kiez angenommen werden. Mädchen* und jungen Frauen* im öffentlichen Raum anzusprechen, nahe der Schule und Freizeiteinrichtung war unsere erste Werbeaktion. Zusätzlich boten wir einige kreative Aktionen, um Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Mädchen* und jungen Frauen herauszufinden. Kooperation und Austausch im Netzwerk mit anderen Einrichtungen aus dem Bezirk gehört zum Aufbau der Einrichtung genauso dazu wie die digitale Vernetzung über soziale Medien.

Sommeruni 2020: Pandemie bedingt musste die Großveranstaltung für 250-300 Kinder und Jugendliche auf dem Falkplatz abgesagt werden.

Stadt und Land Wohnbauten GmbH und das Quartiersmanagement Rollberg erklärten sich bereit, ein umfangreiches Ausflugsprogramm in kleinen Gruppen mit vielen jugendlichen Helfer*innen zu finanzieren, ergänzt durch Grillabende und einen Café-Betrieb auf der Terrasse des MaDonna-Treffs.

In Kooperation mit Camino gGmbH findet das niederschwellige Projekt „**Resiliente Sozialräume und Radikalisierungsprävention**“ statt. Es läuft drei Jahre und wird mit aus EU-Mitteln finanziert. Dabei geht es um die Frage, welche Stärken im Stadtteil entwickelt werden zur Verhinderung von Radikalisierung und Demokratiefeindlichkeit. Die geplante Reise der politischen Bildung nach Izmir musste wegen der Pandemie abgesagt werden. Im Oktober gab es ersatzweise ein mehrtägiges Seminar am Müggelsee.

Die aufsuchende Jugendarbeit im Rollbergviertel und im Flughafenkiez fand durchgehend vor Ort und unter Einhaltung der Pandemie-Regeln seitens der MitarbeiterInnen statt. Mehrere Monate war es untersagt, Jugendgruppen anzusprechen, so dass die Mitarbeiter*innen beobachtend unterwegs waren und mit Jugendlichen nur einzeln in Kontakt blieben. Online kann die Arbeit nicht geleistet werden. Viele Jugendliche möchten ihre Kontaktdaten nicht weitergeben. Die Beziehungsarbeit war nahezu unmöglich. Die Jugendlichen hatten und haben einen hohen Bedarf an Aufklärung und halten sich kaum an die Pandemie-Regeln. Die Pandemie brachte ein verstärktes Abrutschen in kriminelle Aktivitäten mit sich, teils aus Langeweile, fehlender sozialer Kontrolle im Stadtteil und weil sie sich selbst überlassen blieben. Das repressive Auftreten der Polizei während der Pandemie in den Kiezen führte zu Unruhe und Polarisierung, besonders dort, wo es mit rassistischem Verhalten einherging.

Soweit möglich wurden Jugendliche einbezogen in Gespräche der niederschweligen politischen Bildung und die peer-orientierte Antiradikalisierungsarbeit. Die Reisen „Raus aus Neukölln“ (in andere Städte in Deutschland) mussten Pandemie bedingt abgesagt werden. Die „Fair-Play Teams – Mobil für ein tolerantes Miteinander im Flughafenkiez“ wurden mit 90.000 € von der „Landeskommission Berlin gegen Gewalt“ (Kieznahe Gewaltprävention) gefördert, in 2021 wird die Förderung reduziert.

III. Die jährliche Mitgliederversammlung 2020

Die Mitgliederversammlung fand am 25 August 2020 im MaDonna-Mädchentreff statt. Sabine Behn hatte die Gesprächsleitung, Gabriele Heinemann schrieb Protokoll.

Die Tagesordnung umfasste:

1. Protokoll der MV 2019 (angenommen)
2. Vorstellung des Jahresabschluss 2019, Geschäftsbericht 2019,
3. Entlastung des Vorstandes für 2019,
4. Vorstandswahlen 2020. Sabine Behn, Astrid Brüscke, Gabriele Naundorf, Susanne Siemann wurden für ein weiteres Jahr in den Vorstand gewählt.
5. Berichte aus der Arbeit des MaDonna-Mädchentreff und der Schilleria bzw. von Boddin-Power-Play.
6. Stärkung der Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen.
7. Generationenwechsel - Feministisches Selbstverständnis. Hat der Generationenwechsel in der Leitung des Mädchentreffs und die Neustrukturierung weitergehende Veränderungen mit sich gebracht?

Über die Mitgliederversammlung wurde ein Protokoll verfasst, das im Mai 2021 verschickt wurde.

IV. Finanzen 2020 (Summen gerundet)

Einnahmen: Die Leistungsverträge von MaDonna-Treff, Schilleria und Fair-Play:

1. MaDonna Mädchentreff / Aufsuchende JA im Rollbergviertel	137.000,00 €
2. Schilleria	123.000,00 €
3. Kieznahe Gewaltprävention: Fair Play Teams im Flughafenkiez (Jugendamt)	90.000,00 €

Weitere Einnahmen

1. Drittmittel für diverse weitere Projekte	33.450,00 €
2. Spendeneinnahmen für die beiden Mädchentreffs	19.600,00 €
3. Sonstige Einnahmen (Versicherung / AAG-Gesetz)	6.950,00 €

GESAMT-Einnahmen	410.000,00 €
GESAMT-Ausgaben	388.000,00 €

Überschuss 2020 **rd. 22.000,00 €**

Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben 2020 können der anliegenden Übersicht entnommen werden.
Detaillierte Informationen zu den einzelnen Summen Einnahmen und Ausgaben können auf Wunsch gegeben werden.

Juli 2021